

Spiel mit dem Abstand

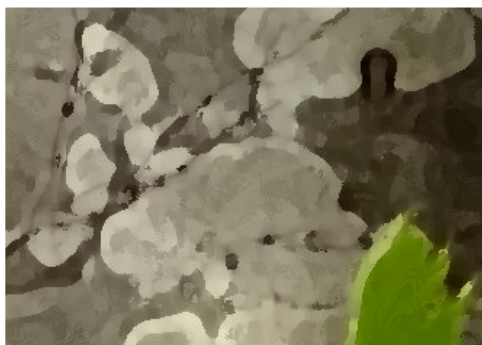
Die Gemälde von Franz Gertsch

Auf dem Weg vom Bahnhof zum Beratungsraum in Burgdorf komme ich am Museum Franz Gertsch vorbei. Der Künstler begleitet mich also auf gewisse Weise in meinem Beratungsalltag. Am 21. Dezember 2022 ist Franz Gertsch im Alter von 92 Jahren gestorben. Bis fast zuletzt hatte er im Atelier gestanden und gemalt.

Ab und zu gehe ich nicht nur am Museum vorbei, sondern tauche als Besucher in die Welt seiner Bilder ein. Jedes Mal ein spannendes Erlebnis. Aus der Distanz wirken viele der Gemälde fast wie eine Fotografie. Detailreich, plastisch, lebendig. Je mehr man sich ihnen nähert, desto stärker verschwindet der fotorealistische Eindruck. Das Ganze verschwimmt, löst sich auf. In Farbflächen mit unscharfen Rändern bei den Gemälden, in Punkte aus Weiss und einer einzelnen Farbe bei den Holzschnitten. Nähe und Distanz lassen eine ganz andere Realität sichtbar werden.

Das grosse Format der Bilder lädt förmlich zum Spiel mit dem Abstand ein. So ist beispielsweise das Gemälde «Herbst» aus den Jahren 2007/2008 mehr als 3 Meter hoch und fast 5 Meter breit. 10 Meter Abstand und 30 Zentimeter vor dem Bild machen einen gewaltigen Unterschied bei dem, was ich sehe. Darauf zugehen und sich entfernen, verweilen und aufbrechen, wirken lassen und das Gespräch aufnehmen. Ohne das Spiel mit der Distanz würde Wesentliches verloren gehen.

Feststecken

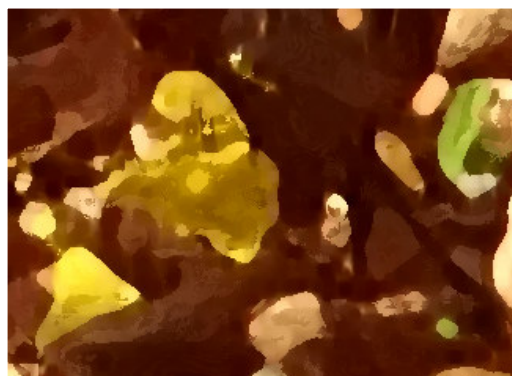


Genau das geschieht manchmal in unserem Leben. Wir stecken fest, versuchen mit den gewohnten Mustern, etwas zu verändern, vielleicht mit noch etwas mehr Nachdruck als sonst. Unmittelbar drin, ganz nah dran.

So höre ich etwa: Ich engagiere mich gern, ich will für meine Familie da sein, besonders für die Kinder. Aber ich brauche Unterstützung von meinem Partner. Er sollte doch selbst merken, was es braucht, und es einfach tun. Ich will nicht immer alles managen müssen und auch Mal Zeit für mich haben. Und auf der anderen Seite: Ich möchte selbstständig Dinge erledigen,

dann mache ich es gerne. Wenn meine Partnerin mich korrigiert, es mir nicht zutraut, fühle ich mich klein. Dann ziehe ich mich zurück und lasse sie machen. Eigentlich will ich ja, dass es ihr gut geht. Das bringt mich in einen Zwiespalt, ich erkläre mich. Aber das macht es nur schlimmer.

Berechtigte, grundlegende Anliegen im Widerstreit. Sie aufzugeben würde bedeuten, einen wichtigen Teil seiner selbst aufzugeben. Und so fordern diese Anliegen ihre Aufmerksamkeit ein, mit Energie, Tränen, erhöhter Lautstärke, Schweigen, Hilflosigkeit, Anklagen, bösen Worten. Distanz erschiene als Verrat.



Spiel mit dem Abstand

Die Bilder von Franz Gertsch laden ein zum Spiel mit der Distanz. Auch als Berater tue ich das. Ich lade ein, ein paar Schritte zurück zu machen. Etwa dadurch, dass ich auf dem Whiteboard das eine oder andere festhalte: Was jemand lieber nicht mehr will und wovon jemand stattdessen lieber mehr hätte. Was dieses oder jenes mit einem macht. Und auch: Wo Paare trotz allem zusammen funktionieren, was beide an ihrem Gegenüber schätzen und an dem, wie sie oder er es tut. Ein Bild entsteht, zum Betrachten mit Abstand. Es hat mir geholfen, einmal alles so vor Augen zu haben, sagte letzthin jemand. Distanz erlauben - ein wenig zumindest. Ein wenig Abstand zum Schwierigen, das mich gepackt hat, ein wenig Blick fürs ganze Bild und was es zeigen könnte.

Oder ich lade ein, ein paar Schritte vorwärts zu machen. Aus dem Abstand, dem Allgemeinen, in die Nähe gehen. Vielleicht mögen Sie eine ganz konkrete Situation nennen, sage ich manchmal. Was spielt eine Rolle in dieser Situation? Im Detail, nahe dran. Was bedeutete es für Sie, dass Sie sich so verhielten, wie Sie sich verhielten? Was wollten Sie damit sagen? Welche anderen Anliegen spielten auch noch eine Rolle? Wo hatten Sie Platz? Wie waren sie miteinander in Kontakt?

Und dann wieder ein paar Schritte zurück. Mögen Sie nun nochmals einen Blick werfen auf das, was Sie da gerade gesagt haben? Was fällt auf und ein? Was lässt Sie der unterschiedliche Blick aufs konkrete Detail und auf das Ganze an Wesentlichem entdecken?



Spielerisch unterwegs

Die Bilder von Franz Gertsch in den grossen Museumsräumen in Burgdorf laden ein zum Spiel mit Nähe und Distanz.

Wo möchte ich in meinem Leben ein wenig von diesem Spiel aufnehmen? Wo könnte mir etwas Abstand vielleicht guttun? Wo braucht es umgekehrt den Blick aufs Detail und konkrete Schritte? Wo wäre es nützlich, spielerisch hin- und herzupendeln?

Und falls Sie froh wären um einen neutralen Spielleiter: Gerne stehe ich Ihnen dafür zur Verfügung. Ob bei einem Gespräch im Beratungsraum, unterwegs bei einem Walk & Talk oder – warum nicht – bei einem gemeinsamen Besuch im Museum...

Bei den hier enthaltenen Abbildungen handelt es sich aus Urheberrechtsgründen nicht um Gemälde von Franz Gertsch, sondern um eine digital bearbeitete Fotografie von Matthias Hügli



Rückblick 2022

Beratungstätigkeit und Statistik

Im Berichtsjahr haben 57 Paare, 12 Frauen, 10 Männer und 3 Familien während insgesamt 222 Stunden auf der Beratungsstelle das Gespräch gesucht. Zusätzlich benötigten Beratungen auf schriftlichem Weg 27 und per Telefon 18 Stunden Zeit.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Den Sekretariaten der Kirchgemeinden im kirchlichen Bezirk stellte ich im Februar einen fertig formulierten Artikel für das reformiert zur Verfügung. Es handelte sich um eine Kurzfassung des Fachbeitrags aus dem Jahresbericht. Ein Versuch, um mit einem konkreten Inhalt auf die Beratungsstelle aufmerksam zu machen. Im „Fenster zum Sonntag“, welches am Karsamstag und Ostersonntag ausgestrahlt wurde, konnte ich einen kleinen Einblick in die Beratungsarbeit geben. Dabei war es möglich, auf das ideelle und finanzielle Engagement der Kirchen für die Beratungsarbeit und das für alle erschwingliche Angebot der EPF-Beratungsstellen hinweisen.

Zwei Mal nahm ich an einem Sozialforum in Burgdorf teil, einmal an der Präsidienkonferenz des kirchlichen Bezirks und einmal an einem Vernetzungstreffen Psychiatrie Emmental im Regionalspital Burgdorf.

Weiterbildung und Supervision

Aus der 4. hypnosystemischen Tagung in Zürich nahm ich an Vorträgen und Workshops mit verschiedenen Referentinnen und Referenten eine ganze Reihe von Anregungen für meine Beratungsarbeit mit. Die EPF-interne Weiterbildung mit Christian Schwegler zum hypnosystemischen Werkzeugkasten bildete dazu eine willkommene Ergänzung. Die Lerngemeinschaft zum Focusing-Ansatz konnte wie letztes Jahr drei Mal stattfinden. Zudem schätzte und nutzte ich die Möglichkeit zur Gruppensupervision mit Markus Pfäffli.

Weiteres Engagement

Auf kantonaler Ebene engagierte ich mich weiterhin in der Arbeitsgruppe Fallführungssoftware. Nachdem sich eine von allen Trägerschaften mitgetragene Lösung abgezeichnet hatte, drängten sich in dieser Weise nicht erwartete Datenschutzfragen auf. Eine anspruchsvolle Materie. Erfreulich, dass sich eine Klärung und ein gangbarer Weg abzeichnet.

Auch die Arbeitsgruppe Qualität kam einmal zusammen. Alle zwei Jahre erfragen wir nämlich während zweier Monate die Zufriedenheit der Menschen, die auf den Beratungsstellen das Gespräch suchen. Die nächste Runde steht für 2023 an. Diese galt es vorzubereiten.

Dank

Viele haben einen Beitrag dafür geleistet, dass es die EPF-Beratungsstelle in Burgdorf und das damit verbundene Beratungsangebot ein weiteres Jahr geben konnte. Vielen Dank ihnen allen, darunter dem Vorstand und der Geschäftsführung des kirchlichen Bezirks Unteres Emmental für die guten Rahmenbedingungen, das Vertrauen und die wohlwollende Zusammenarbeit, der reformierten Kirche Burgdorf und dem Pfarrkollegen im Haus für die Gastfreundschaft und den Beratungsraum auf dem Kirchbühl, den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn für die juristische, koordinierende und fachliche Unterstützung, dem Kanton Bern für seinen finanziellen Beitrag, den Ratsuchenden für ihr Vertrauen und ihre Beteiligung an den Kosten, den Kirchgemeinden des Bezirks sowie anderen Beratungsstellen und Institutionen im Bezirk für ihr Mittragen und für alle Hinweise auf das EPF-Angebot.

Burgdorf, Januar 2023, Matthias Hügli

